

Sicherung des anstossenden und tieferliegenden Geländes angewendet werden müssen.

Die in den Wildbächen und ihrer Umgebung zum Schutz des anstossenden und tiefer liegenden Geländes vorzunehmenden Arbeiten können in zwei Gruppen getheilt werden und zwar in die bautechnischen und forsttechnischen. Die ersteren bestehen in der Versicherung der Bachsohlen und in der Stützung und Bindung der rutschigen Hänge oder in einer möglichst gefahrlosen Vertheilung des Geschiebes auf den Schuttkegeln, beziehungsweise in der Ableitung derselben nach unschädlichen Orten, die letzteren in der Pflege und Kompletirung der noch vorhandenen Waldungen und in der Anzucht neuer, an allen Stellen deren Bewaldung absolut nothwendig erscheint oder deren Weide-Ertrag geringer ist als der aus der neuen Waldanlage zu erwartende.

Das Streben einer rationellen Alpenbewirthung ist aber nicht nur auf Erhaltung des Grund und Bodens gerichtet sondern auch auf eine allseitige Pflege und Verbesserung desselben. Unter den dazu empfohlenen Massregeln ist die Düngung als Wiederersatz für die weggenommene Ernte als die wichtigste zu bezeichnen. Alle Grundsätze und Erfahrungen, welche hinsichtlich der Düngung in den Kulturlächen der Thäler und Ebenen zur Geltung gekommen sind, finden auch ihre Anwendung für die Pflanzenwelt der Alpen.

Die thierischen Abfälle, die in Ställen, Scheuerhütten, auf den sogenannten Lagern mit Leichtigkeit gesammelt werden können, bilden eben auch ein ausgezeichnetes und allseitiges Nahrungsmittel für die Alpenpflanzen und können auf dem Alpenboden mit reichen Zinsen verwerthet werden. Ebenso vortheilhaft wie die thierischen Abfälle wirkt die Asche, wenn sie bei feuchter Witterung auf dem Grasboden ausgebreitet wird. Dieselbe wird theils in großer Masse in den Sennhütten an und für sich erzeugt theils kann sie durch Verbrennen des nutzlos herumliegenden Abholzes gewonnen werden.

Fortsetzung folgt.

Vaterländisches.

Schaan, 23. August 1874 (Eingefendet.) So eben schloß sich das Grab über der Leiche eines Mannes, der es verdient, daß ihm auch hier einige Worte als Nachruf gewidmet werden. Es ist der dahier verstorbene Lehrer Ludwig Seger, den die kalte Hand des Todes viel zu früh berührte. Geboren zu Baduz am 17. Januar 1845 und gestorben den 21. August 1874 brachte er sein Leben nicht auf 30 Jahre. Sein stilles, ernstes Wesen, das er schon als Knabe zeigte, seine glückliche geistige Begabung und sein nie ruhender Fleiß eigneten ihn besonders zu dem erwähnten Berufe, auf welchen er sich in Baduz und von 1861—63 am katholischen Schullehrerseminar zur Ömünd vorbereitete. Von dort zurückgekehrt, wurde ihm die damals 84 Schüler zählende Knabenschule dahier übertragen, welche dem jungen, strebsamen Lehrer reichlich Gelegenheit bot, seine große Lehrgabe und seinen rühmlichen Fleiß und Eifer für die Sache der Volksbildung zu bethätigen, und die Folgen seiner segensreichen Wirksamkeit zeigten sich auch bald in erfreulicher Weise. Nicht nur hob sich die Schule sehr nach der Seite des Wissens und Könnens, sondern es herrschte in derselben auch gute Disziplin und ein heiterer Geist seitens des Lehrers und der Schüler. Für seine dießfalligen Leistungen lohnten ihn die Anerkennung seiner Vorgesetzten sowie die Liebe und Achtung seiner Schüler und der ganzen Gemeinde. Seger, eine ideal angelegte Natur, gab dieser seiner Geistesrichtung namentlich auch durch eifrige Beschäftigung mit Musik, für welche er viele Anlage besaß, Ausdruck. Die Hebung des Kirchengesanges war ihm erste Sorge und sein Kirchenchor hat bei den Produktionen des „Cäcilienvereins“ letztes Frühjahr in Baduz bewiesen, daß er mit den andern mitwirkenden Chören auf gleicher Stufe steht.

Ein von ihm ins Leben gerufener Männergesangverein für gesellige Zwecke und eine mit vieler Mühe gegründete und fortgeführte Blechmusik bestätigten noch seine unermüdbliche Thätigkeit nach dieser Richtung, die sich zudem auch in eifriger, eigener musikalischer Fortbildung kund that. Sein sehnlicher Wunsch, eine gute Orgel in der hiesigen Pfarrkirche zu sehen, so nahe der Erfüllung, wurde nicht mehr gestillt; doch wurden seine jahrelangen Bemühungen hiesfür endlich mit Erfolg gekrönt, indem die Beschaffung einer neuen Kirchenorgel nun beschlossene Sache ist; schon leidend, betheiligte sich Seger für diesen Zweck noch an einer erfolgreichen Dorf-Kollekte. Als Mitglied des Hilfskomites für die Schaaner Brandbeschädigten unterzog er sich willig jeder Mühe und Arbeit, damit den Dürftigen schnellstens Hilfe geleistet werde. Seine vielseitige, erfolgreiche Thätigkeit wurde ihm erschwert durch seine schwache Gesundheit und nicht selten unterbrochen durch öftere Kränklichkeit, und ein mühevoller, zu kurz bezahlter Beruf rieb ihn zu frühe auf. Was ihn nach besonders auszeichnete, war sein biederer Charakter, das Kleinod eines Lehrers, sein warmes Freundschaftsgefühl, seine Leutseligkeit, seine Kollegialität, seine Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit, sein Abscheu vor allem Gemeinen, sein Eifer für berufliche Fortbildung, seine festen Grundsätze und seine Liebe zum Vaterlande; — dies Alles stempelte den Verbliebenen zum Manne, wie er sein soll.

Die ungewöhnlich starke Betheiligung an seinem Leichenbegängnis von Hiesigen und Auswärtigen, sowie die allgemeine Theilnahme und Trauer dabei ließen erkennen, daß die Gemeinde Schaan fühlte, was sie verloren, und daß auch andern der Verlust nahe ging. Wohl kein Auge blieb trocken und manche Thräne zitterte in den Wimpern auch scheinbar Hartherziger bei dem rührenden Grabgesange des hiesigen Männerchores und bei der sehr passenden Grabrede des Hochw. Herrn Schulkommissärs und Pfarrers Erni.

Ein unmündiges, nun verwaistes Kind trauert um den ach! viel zu frühe verstorbenen, guten Vater.

Ruhe im Frieden! Leicht sei dir die Erde!

Baduz, den 25. August. (Markt und Erntebericht.) Ueber die an den internationalen Getreide- und Saatenmarkt in Wien eingegangenen Ernteberichte verschiedener Länder entnehmen wir der „D. Stz.“ folgende Ergebnisse:

Preußen: In Roggen $\frac{1}{5}$ Ernte, Weizen ergab eine Vollernte, Hafer eine $\frac{2}{3}$ Ernte.

Vom Rhein: Der Ertrag in Roggen ist einer vollen Ernte nicht gleichzustellen, die Qualität aber sehr schön. Um so günstiger hat sich die Aussaat von Weizen entwickelt, wir haben quantitativ und auch fast durchweg qualitativ einen recht guten Ertrag zu verzeichnen. In Sommergetreide, Hafer und Gerste, dürfte der Ertrag ein höchst schwacher und eine kräftige Einfuhr zur Deckung unserer Bedürfnisse nöthig sein.

Bayern. Weizen sehr gute Ernte, Roggen gut, Hie und da etwas weniger reich; frühe Gerste sehr gut, Hafer und späte Gerste Mittelernte. Die Hülsenfrüchte sind ebenfalls gut; die Kartoffeln stehen ausgezeichnet, der Augustregen kommt ihnen sehr zu statten und man darf eine reiche Ernte erwarten. Auch für Stoppel- und Futterunkeln ist die Witterung ausgezeichnet. Ueber Hopfen wird an einigen Orten geklagt. — Ueber den Stand der Weinberge wird aus Neustadt an der Hardt (Pfalz) berichtet: „Während am obern Gebirg glänzende Aussichten vorhanden, steht es am mirtlern, d. h. zwischen Neustadt und Dürkheim, der Hauptweingegend, weniger gut und kann höchstens auf $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$ Herbst gerechnet werden. Die vorhandenen Trauben entwickeln sich rasch und gehen der Zeitigung entgegen.“ In Franken sollen die Aussichten auf Wein gut sein. Die Viehpreise gehen als Folge des geringen Ertrages an Heu und Klee zurück und der Handel stößt. Man glaubt jedoch, daß sich durch die starken Regengüsse in den ersten Tagen des August die Lage wesentlich verändern wird;